

23. *Procavia ituriensis* sp. nov.

Leider ist das Exemplar am Ende der Trockenzeit gesammelt und daher sind die Spitzen der Haare abgestoßen, so daß die Färbung wenig deutlich bestimmbar ist. Sie scheint der von *Pr. jacksoni* THOS. nahe zu stehen. Sie unterscheidet sich von ihr aber durch die auffallende weißgraue Schnauze und die weißgraue Außenseite des Ohrs.

Länge (Stad. VIII ♀ Nr. 918 R. g.): 470 mm.

Schädel: Basall. 84,6; Jugalbr. 53,4; Nasale 21,7; Frontale 32,3; Breite des M<sup>1</sup> 7,2; P + M 36,7; Diastem 9.

Fundort: Ituri; Sammler: Dr. BAYER. Kongo Mus.

24. *Procavia flavimaculata* sp. nov.

*Procavia welwitschii* A. BRAUER 1914: Sitz. Ber. Ges. Naturf. Freunde Berlin p. 33.

In einer früheren Mitteilung habe ich diese Form aus dem Norden Deutsch-Südwestafrikas mit *Pr. welwitschii* identifiziert. Sie stimmt mit ihr darin überein, daß sie einen gelben Rückenfleck hat, auch die starke lichtockerfarbige Sprenkelung besitzt und keinen P<sub>1</sub> im Ersatzgebiß hat, aber die Färbung der Grannen und des Wollhaars ist verschieden und die Breite des M<sup>1</sup> geringer. Während bei *P. welwitschii* die Grannen außer der Binde und das Wollhaar ganz schwarz ist, sind die ersteren hier dunkelbraun und das Wollhaar an der Basis rußfarbig, sonst vorn auf dem Rücken und an den Seiten außer der dunklen Spitze haselnußbraun. Die Unterseite ist kittfarbig, bei *welwitschii* weißgelb.

Länge (Nr. 21771 ♂ Stad. VIII): 550 mm.

Schädel: Basall. 75,5; Jugalbreite 50,6; Nasale 18,8; Frontale 31; Breite des M<sup>1</sup> 6 (bei *welwitschii* 6,5—6,4); P + M 32,8; Diastem 9, ..

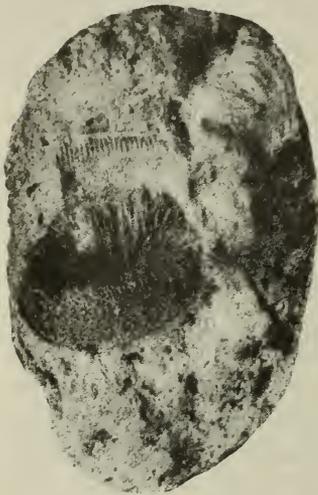
Fundort: Kaokofeld im Nordwesten von Deutsch-Südwestafrika. Sammler: Hauptmann VOLKMANN. Mus. Berol.

***Areopsammia*, eine neue eupsammide Koralle aus der obersten Kreide.**

Von Dr. W. O. DIETRICH, Berlin.

Bei einer Durchsicht der BINKHORST'schen Korallensammlung aus der Mاستrichter Kreide fand sich eine merkwürdige perforate Koralle, die wie so manche andere Form der Mاستrichter Korallenfauna bis heute unbekannt geblieben zu sein scheint. Obwohl ich diese Koralle nur mangelhaft beschreiben kann, weil nur ein

einziges, vermutlich altes und zudem etwas beschädigtes Exemplar vorliegt, so glaube ich sie doch auf Anregung von Prof. Dr. P. OPPENHEIM als bemerkenswerten Fall einer kretazischen eupsammiden Einzelkoralle veröffentlichen zu sollen und auch, um die Aufmerksamkeit der Sammlungsverwalter und Sammler auf sie zu lenken. Für die Erlaubnis, das Stück untersuchen zu dürfen, schulde ich Herrn Geheimrat BRANCA, dem Direktor des geologisch-paläontologischen Instituts aufrichtigen Dank. Es handelt sich um



*Areopsammia mastrichtensis*  
n. sp. Nat. Gr. Oberste  
Kreide. Maastricht.

eine napfförmige, etwas komprimierte Einzelkoralle; die größten Axen ihres ovalen Querschnitts messen 23 : 18 mm, die Höhe der Koralle beträgt ca. 10 mm, also weniger als die Breite. Die ovale Kelchöffnung mißt 18 : 13 mm. Das Polypar sitzt in der Tuffkreide am Grunde eines z. T. noch erhaltenen Hohlraumes (siehe Fig.), die Basis ist nicht sichtbar und daher nicht zu entscheiden, ob die Koralle frei war oder festsaß. Das Skelett ist als solches erhalten, nicht als Negativ, wie es bei Maastrichter Einzelkorallen, z. B. vielen *Caryophylliaceen*, und erst recht bei den zusammengesetzten Formen, häufig der Fall ist. Die Außenseite des Polypars ist gewölbt. Was am meisten in die Augen springt, ist die auffallend dicke, poröse Wand. Diese besteht aus einem außerordentlich groben, dicksträhnigen Geflecht wurmförmiger Kalkbälkchen.

Die Poren sind die Mündungen wurmförmiger Kanäle; die kreisrunden messen etwa 0,2 mm, die unregelmäßigen bis 0,5 mm. Eine Epithek ist nicht nachzuweisen; doch könnte ein dünner Belag immerhin vorhanden gewesen sein. Zur Feststellung des Ranges, der Zahl und Anordnung der Septen ist das Stück leider wenig geeignet, denn einmal sind die Septen an ihren inneren Rändern meist abgebrochen und sodann sind die (schmalen) Septen überhaupt wenig individualisiert, da sie nach außen, durch zahlreiche Synaptikel mit einander verbunden, gänzlich in dem wurmförmigen Geflecht der Wand verschwinden, nach innen dagegen sich so dicht aneinander legen, daß sie sich schwer von einander trennen lassen. Nach wiederholter Untersuchung gelange ich zu dem Ergebnis, daß zwischen 80 und 90 Septen von wenig verschiedener Dicke vorhanden sind, die

sich stellenweise zu 3 bis 5 so dicht zusammenlegen, daß es den Anschein hat, als ob ein einziges dickes Septum nach außen hin mehrfach aufgespalten sei. Die Septen sind alle gerade und gleichsinnig radial angeordnet; sie mögen sich auf 4 oder 5 Zyklen verteilen. Wichtig ist, daß sie nicht gebogen sind und nicht die balanophyllische Anordnung zeigen, die dadurch zustande kommt, daß die Septen 3. und 4. Ordnung nach innen sich zusammenneigen und meist miteinander verwachsen, so daß in den dadurch gebildeten Kammern die Septen der 2. und der höheren Ordnungen eingeschlossen werden. Ich habe mich bei *Balanophyllia inaequidens* REUSS aus dem Mainzer Meeressand davon überzeugt, daß diese balanophyllische Anordnung auch noch an stark durch Verwitterung ausgehöhlten Kelchen leicht feststellbar ist, so daß ich die nicht balanophyllische Septenanordnung unserer Form mit Bestimmtheit vertreten kann. Wie sie ist, das kann nur an weiteren, jüngeren Exemplaren entschieden werden; vorerst besteht hier Unsicherheit. Im übrigen sind die aus groben Trabekeln ziemlich kompakt aufgebauten Septen auf den schmalen Seitenflächen mit stumpfen Höckerchen besetzt; ihr gerader und, soviel noch zu sehen, weitgezählter Innenrand steigt aus dem tiefen Kelchgrund mäßig steil empor und verläuft oben rasch nach außen. Im Kelchgrund reichen die Septen bis zur Mitte; oben stehen die Hauptsepten etwas über den breiten Kelchrand empor. Ob sie auf der Außenseite am Kelchrand kurze Rippen bilden, könnte man nach dem Abdruck an der Wand des Hohlraumes über dem Kelch vermuten; aber dem widerspricht der Augenschein an dem freiliegenden Teil des Kelchoberrandes, der keine Spur von Berippung zeigt. Ich vermute, daß der erwähnte Rippenabdruck beim Nachsinken der Koralle im Schlamm von ihrem Oberrand als Spur hinterlassen wurde. Leider sind auch die Verhältnisse der Kolumella unklar. Man beobachtet im Kelchgrund an den Enden der Längsaxe einige Kalkbälkchen und ich bin geneigt, diese als Reste einer schwammigen, tiefliegenden Kolumella aufzufassen, d. h. der Form eine sehr rudimentäre Axe zuzuerkennen, mit der die Septen im Kelchtiefsten durch Synaptikel in Verbindung treten. Aber der Befund läßt sich auch so deuten, daß ähnlich wie bei *Flabellum* nur scheinbar eine Kolumella vorliegt (Pseudokolumella), die gebildet wird „von zahnartig vorspringenden, stark vergrößerten Granula, die teils seitlich verschmelzen, teils zentral sich zu einem groben Flechtwerk verbinden, das die tiefste Stelle im Kelche einnimmt<sup>1)</sup>“.

<sup>1)</sup> E. v. MARENZELLER, Steinkorallen. 7. Band der Wiss. Erg. d. d. Tiefseeexpedition (Valdivia). S. 273, Jena 1904 (bei Beschreibung von *Flabellum stabile* im NO von Boavista, Cap Verden aus 1694 m Tiefe).

Damit ist die Beschreibung im wesentlichen erschöpft und es wäre noch die systematische Stellung unserer Koralle zu ermitteln und die Bestimmung zu treffen.

Anfänglich hielt ich eine Vereinigung mit der Gattung *Balanophyllia*, die bisher aus der Kreide allerdings noch nicht bekannt ist, für möglich; aber eine Durchsicht dieser ganz außerordentlich artenreichen Gattung hat mich überzeugt, daß die Mastrichter Koralle wegen ihrer abweichenden, nicht balanophyllischen Septenanordnung zu *Balanophyllia* nicht gerechnet werden kann. Sie unterscheidet sich auch sonst durch das Fehlen einer kräftigen Kolumella, den Mangel an Rippen und an Epithek, alles Gebilde, die bei den allermeisten *Balanophyllien* wohlentwickelt und ausgeprägt sind<sup>2)</sup>. Doch würde ich auf diese Unterschiede und die Gestalt nicht einmal viel Gewicht legen, denn z. T. sind sie nur graduell (Kolumella), z. T. lassen sie sich aus der besonderen Erhaltung oder dem individuellen Alter unseres einzigen Exemplars erklären (Epithek?, Rippen). Der Hauptgrund liegt, wie gesagt, darin, daß sich bei unserer Koralle die Septen höherer Ordnung (von der dritten ab) nicht zusammenbiegen und paarweise mit ihren inneren Rändern mehr oder weniger miteinander verwachsen, wodurch die charakteristische dreieckige Kammerbildung von *Balanophyllia* (bei Betrachtung des Kelches von oben) zustande kommt. Dadurch stellt sich unsere Form nicht nur *Balanophyllia*, sondern überhaupt allen tertiären und jüngeren Eupsammiiden fremdartig gegenüber<sup>3)</sup> und nähert sich der von J. WANNER aufgestellten, später von A. QUAAS und namentlich P. OPPENHEIM diskutierten Gattung *Palaeopsammia* aus der weißen Kreide der libyschen Wüste und den Blättermergeln von Theben, bei welcher bis zu 4 Septenzyklen annähernd gleich entwickelt, die Septen des vorletzten Zyklus nicht gegeneinander geneigt sind und die des letzten nicht mit denen des vorhergehenden verwachsen. WANNER<sup>4)</sup> hat diese Ver-

<sup>2)</sup> Die lebende *B. hawaiiensis* und *B. desmophyllioides* haben nach VAUGHAN eine gering entwickelte Kolumella (T. W. VAUGHAN, Recent Madreporaria of the Hawaiian Island and Laysan. Smith. Inst. U. S. Nat. Mus. Bull. 59, p. 149, 151 t. 44 f. 4a u. 45 f. 1a. Washington 1907).

<sup>3)</sup> *Leptosammia* und *Endopsammia*, die diese Kammerbildung infolge Fehlens der Septen höherer Ordnung nicht ausgesprochen zeigen sollen (vgl. M. EDWARDS, Hist. nat. des Corall. 3, S. 91, Paris 1860) kenne ich nicht aus eigener Anschauung.

<sup>4)</sup> J. WANNER, Die Fauna der obersten weißen Kreide der libyschen Wüste. Palaeontogr. 30 (Suppl.) S. 104 1902.

A. QUAAS, Beitrag zur Kenntnis der Fauna der obersten Kreidebildungen in der libyschen Wüste (Overwegschichten und Blättertone). Palaeontogr. 30 (Suppl. II) S. 161, 1902.

schiedenheit von allen anderen *Eupsamiiden* bereits betont und *Palaeopsammia* als einen „alten Typus unter den Eupsammiden“ gedeutet. Als nächstverwandte Gattung betrachtet er *Balanophyllia*. OPPENHEIM<sup>5)</sup> 6), der sich eingehend mit *Palaeopsammia* befaßt hat, sagt dazu<sup>5)</sup>: „Man kann zur Not den neuen generischen Schnitt akzeptieren, obgleich schließlich die Septa nicht freier sind als bei manchen *Balanophyllien*.“ Der Güte des Herrn Prof. Dr. P. OPPENHEIM verdankt unsere Sammlung einige Stücke der ägyptischen Form (*P. Zitteli*). An diesen verzerrten und dadurch oft verunstalteten Exemplaren kann auch ich keine balanophyllische Anordnung finden, sondern nur OPPENHEIM's Darstellung und Angaben (1903 S. 448 Fig. 18) bestätigen. Daß die randliche Zerteilung der Septen, welche WANNER angibt, auf unrichtiger Beobachtung beruht, scheint mir nach OPPENHEIM's neuesten Darlegungen<sup>6)</sup> und nach dem, was ich selbst an den Stücken gesehen habe, gewiß. Die Vereinigung eines Teiles der im übrigen nach OPPENHEIM schwierig zu beurteilenden oberägyptischen Formen zu einer selbständigen Gattung halte ich für unbedingt berechtigt.

Unsere Maastrichter Form ist offenbar ein höchst beachtenswertes, geologisch etwas älteres Analogon zu der (im übrigen sonst schon äußerlich verschiedenen) ägyptischen Form (*P. Zitteli*) aus der dänischen Stufe, das ebenso wie diese generisch besonders benannt werden muß. Ich schlage als Gattungsbezeichnung *Areopsammia* (*Ares*, Krieg, *psammos* Sand) vor und benenne die Art *A. maastrichtensis*.

Die auf Grund eines erwachsenen Exemplars aufgestellte Diagnose würde lauten:

Napfförmige Einzelkoralle mit ovalem Kelch, mit im Alter dicker, poröser, aus wurmförmig gekrümmten Kalkbälkchen aufgebauter Wand, in welcher die zahlreichen geraden, wenig individualisierten, ebenfalls aus groben Trabekeln zusammengesetzten, ziemlich kompakten, durch reichliche Synaptikel miteinander verbundenen Septen vollkommen, ohne Rippenbildung, verschwinden. Axe reduziert oder fehlend (?). Ohne Epithek.

Horizont: Maastrichter Stufe. Alter: Jüngste Kreide. Vorkommen: Maastricht (vermutlich Petersberg).

Geologisch-paläontologisches Institut der Universität, März 1917.

<sup>5)</sup> P. OPPENHEIM, Über die Fossilien der Blättermergel von Theben. Sitzber. math.-phys. Kl. d. Kgl. bayr. Ak. d. Wiss. 32 1902 S. 435, München 1903.

<sup>6)</sup> P. OPPENHEIM, Über das Alter der libyschen Stufe ZITTEL's und eine neue *Stephanophyllia* (*St. Schweinfurthi* n. sp.) aus den Blättertonen des Danien in Ägypten. Centralbl. f. Min. etc. 1917, p. 58.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Gesellschaft  
Naturforschender Freunde zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [1917](#)

Autor(en)/Author(s): Dietrich Wilhelm Otto (W.O.)

Artikel/Article: [Areopsammia, eine neue eupsammide Koralle aus  
der obersten Kreide. 303-307](#)